

„Planung berufsvorbereitender Praktika- und Studienaufenthalte (bPSA) im Herkunftsland“

- Seminarleitung:** Frau Sylvia Zwick, STUBE Hessen-Projektmitarbeiterin
- Co-Leitung:** Frau Marie Therese Matawak Kella (Versicherungs- und Finanzwirtschaft / Hochschule RheinMain, Wiesbaden), Kamerun
- Zielgruppe:** Studierende aus Afrika, Asien, den MENA-Staaten und Lateinamerika, die an hessischen Hochschulen studieren
- Lernziele:** Ziel des Seminars ist es, die notwendigen Informationen zur Beantragung eines berufsvorbereitenden Praktika- und Studienaufenthaltes zu vermitteln. Dabei geht es nicht allein um die Antragskriterien, sondern auch um die langfristige Planung und Vorbereitung einer solchen Reise. Dazu gehören auch ein ausführliches Bewerbungstraining sowie die Vorstellung verschiedener Förderprogramme, die eine Reintegration der Studierenden in die Herkunftsländer erleichtern sollen.
- Teilnehmer/innen:** Für das Seminar haben sich insgesamt 44 Studierende angemeldet. Es nahmen 23 Studierende an der Veranstaltung teil, hiervon waren 8 männlich und 15 weiblich. 11 Studierende haben zum ersten Mal an einer STUBE-Veranstaltung teilgenommen. Insgesamt waren 11 Nationen bei dem Seminar vertreten, aus Afrika stammten 9, aus Asien 10, aus den MENA-Staaten 3 und aus Lateinamerika 1.

Seminarverlauf

Das Seminar konnte wie im Veranstaltungsprogramm vorgesehen durchgeführt werden.

Freitag, 15.03.2019

Am Freitagabend führte die Seminarleiterin zusammen mit der Co-Leiterin in den organisatorischen und inhaltlichen Ablauf des Wochenendseminars ein. STUBE Hessen wurde ausgiebig vorgestellt, da fast die Hälfte der Teilnehmenden zum ersten Mal bei einem STUBE Seminar waren. Anschließend lernten sich in einer Vorstellungsrunde und einem anschließenden Namensspiel die Teilnehmer/innen und die Seminarleiterinnen kennen.

Im Workshop **„Wie war's - Erfahrungsberichte von Studierenden über ihren bPSA-Aufenthalt im Herkunftsland“** berichteten zwei Teilnehmende des bPSA-Programms aus dem Jahr 2018 über ihre Beweggründe für ein bPSA sowie über ihre Erfahrungen, die sie vor und während des berufsvorbereitenden Praktikums und Studienaufenthaltes in ihren Herkunftsländern gemacht haben.

Frau Roberthe Djiomague Wamba studiert im 7. Semester Logistikmanagement (B.Sc.) an der Technischen Hochschule Mittelhessen in Friedberg. Sie absolvierte von Anfang Dezember 2018 bis Mitte Januar 2019 ein 5-wöchiges Praktikum in einem großen Gerichtsvollzieherbüro in der Hauptstadt Kameruns, Jaunde. Ihr Einsatzgebiet in der Praktikumsstelle lag in folgenden Bereichen:

- Implementierung von SAP/R3 in der Warenlagerung von beschlagnahmten Gütern
- Warenbestandskontrollen durchführen
- Schulung eines Auszubildenden in SAP zur Weiterführung der Implementierung

Frau Djiomague Wamba stellte ihre persönlichen Voraussetzungen und Situation eindringlich dar. Sie betonte, dass eine sehr lange Vorlaufzeit und Vorbereitungszeit nötig ist, um solch ein Vorhaben, ein Praktikum im Herkunftsland, durchzusetzen. Ganz wichtig sei, dazu erst einmal für sich die feste, möglichst frühe Entscheidung zu treffen: bPSA ja oder nein? Die erste wichtige Frage sei: Hat man ausreichende finanzielle Ressourcen, da auf jeden Fall die Fixkosten in Deutschland (Miete, Krankenkasse) zu decken sind. Ihre Devise: frühzeitig für das Auslandsvorhaben den finanziellen

Rückhalt anzusparen. Die zweite Hauptschwierigkeit lag für sie darin, eine Praktikumsstelle zu finden. Die meisten kamerunischen Unternehmen, die sie anscrieb, reagierten gar nicht oder erst Monate später. Erst durch einen familiären Kontakt kam die Praktikumsmöglichkeit zustande. Daher ist das Netzwerk in der Heimat, das viele internationale Studierende während ihres Studiums in Deutschland verlieren sehr wichtig, was noch einmal ganz besonders für ihr Herkunftsland, Kamerun, gilt.

Ist die Entscheidung für die Antragsstellung gefallen und der Antrag gestellt, sollte man bedenken, dass es einige Zeit benötigt, bis alle Unterlagen zusammengestellt sind und dass der Antragstellende mit Rückfragen zu rechnen hat. Nach der Bewilligung hatte der Aufenthalt für Frau Djiomague Wamba zwei Aspekte: die berufliche und die familiäre Seite. Das Wiedersehen mit der Familie (= Unterkunft während des Praktikums) gibt Auftrieb sowie bietet die Möglichkeit, auch das berufliche Netzwerk in der Zeit des Praktikums und für die Zeit der Rückkehr auf- und auszubauen. Frau Djiomague Wamba bewertete ihren Aufenthalt, den sie wegen eines plötzlich eingeschobenen Klausurentermins leider um eine Woche verkürzen musste, sehr positiv. Zum einen war sie sehr glücklich, dass sie, als sie im Land war, Kontakt zu einer großen Firma der Kakaologistik, „Chococam“ knüpfen konnte, die ihr, während sie in Deutschland war, nicht geantwortet hatten. Zum anderen konnte sie ihre in Deutschland erworbenen Fachkenntnisse in einem heimischen Unternehmen implementieren und an einen neuen Mitarbeiter weitergeben.

Frau Melissa Aramayo Alonso aus Peru befindet sich am Ende ihres Jura-Studiums „LL.M. Aufbaustudiengang Grundzüge des deutschen Rechts“ an der Philipps-Universität Marburg. Sie verbrachte von Mitte Dezember 2018 bis Mitte Januar 2019 einen berufsvorbereitenden Aufenthalt zum Zweck der Berufsinformation in ihrem Herkunftsland.

Ihre Ziele und Vorhaben waren die folgenden:

- Berufsinformationen für den Berufseinstieg von Juris/innen bei NGO's und in der Justiz sammeln
- Informationen, Kontakte und Unterstützungsmöglichkeiten für rückkehrende Fachkräfte über das CIM/GIZ Büro in Erfahrung bringen
- Gespräch und Laufbahnberatung mit dem Hauptrechtsberater des Bundesbürgerbeauftragten in Peru
- Informationen über den Einstieg als Jurist/in in Peru durch Kontakte mit ehemaligen Kommiliton/innen gewinnen
- Einsatz- und Einstiegsmöglichkeiten in den Bereichen nachhaltiger Tourismus, Gewerkschaftsarbeit, soziale Projekte in Erfahrung bringen

Frau Aramayo Alonso beschrieb, wie sie den vierwöchigen Aufenthalt in Peru nutzen konnte, um sich, in ihren Interessengebieten, die sich zum Teil während des Studiums in Deutschland herauskristallisierten wie Arbeitsrecht, Menschenrechte, Nachhaltigkeit, über Einsatzmöglichkeiten in ihrem Berufsfeld zu informieren. Sie stellte die Gesprächspartner vor, die sie traf, wie den Rechtsberater des Bürgerbeauftragten, die ehemaligen Kommiliton/innen, die bereits ihr Studium abgeschlossen hatten und als Rechtsanwälte voll im Berufsleben standen. Die Berufsaussichten für Jurist/innen in ihrem Heimatland bewertete sie als sehr gut. Der Bedarf nach ausgebildeten Jurist/innen sei sowohl in der Privatwirtschaft wie auch im öffentlichen Dienst steigend, die Verdienstmöglichkeiten entsprechend gut. Da sie sich als zukünftige Anwältin gerne eher im sozialen Bereich und auch im Bereich des nachhaltigen Tourismus engagieren würde, sah sie sich in einer besonderen Situation, die der Erfahrung ihrer ehemaligen Kommiliton/innen entgegenstand. Sie zog als Fazit, dass der bPSA-Aufenthalt ihr zeigte, dass sie sich in ihrem weiteren Leben eventuell neu oder anders als ursprünglich gedacht, orientieren müsse.

Samstag, 16.03.2019

Nach einem intensiven und schnellen Kennenlernspiel („Bingo“) wurde am Samstagvormittag von der STUBE Mitarbeiterin, Frau Sylvia Zwick, der Workshop **„Von der Idee zur Realisierung – Wie plane ich meinen bPSA?“** durchgeführt. Im ersten Teil des Workshops wurden die nötigen Antragsvoraussetzungen vorgestellt und wichtige Kriterien für die Planung eines bPSA sowie der Antragsverlauf erläutert. Anhand von Beispielen aus der Praxis wurden Schwierigkeiten aufgezeigt, die bei der Antragsstellung auftreten können und Tipps gegeben, wie man mit diesen umgehen kann. Das Angebot der „Fachkräftebüros“ und die vorbereitende Funktion des bPSA-Programms für eine berufliche Reintegration ins Heimatland wurden ausführlich thematisiert und den Teilnehmenden für eine

eventuelle Planung einer Rückkehr als wichtige Ansprechpartner nahegelegt. In einer abschließenden Fragerunde wurden die während des Vortrags aufgetauchten Fragen umfassend beantwortet.

Anschließend planten die Teilnehmer/innen in vier Arbeitsgruppen und anhand verschiedener Fragestellungen selbst einen berufsvorbereitenden Praktika- und Studienaufenthalt. Sie erörterten dabei folgende Schritte und Überlegungen, die bei einem solchen Vorhaben nötig bzw. zu berücksichtigen sind:

Gruppe I – Zielsetzung / Motivation / Erwartungen

- Welche Ziele / Motivation habe ich für den bPSA?
- Was ist für mich zum momentanen Zeitpunkt am sinnvollsten? - Praktikum / Berufsinformation / Studienaufenthalt
- Welche fachlichen und persönlichen Voraussetzungen bringe ich mit?
- Welche Ideen und Vorstellungen habe ich? Was erwarte ich von meinem Aufenthalt dort (für Studium, Karriere, soziale Kontakte etc.)?
- Wie wird man mir begegnen im Heimatland und wie werde ich mich fühlen nach so langer Zeit in Deutschland? Welche Erwartungen habe ich in Bezug auf meine berufliche Zukunft (in Deutschland/im Heimatland)?

Gruppe II – Vorbereitung und Planung

- Wie kann ich meine Ziele und Vorstellungen umsetzen?
- Welche Vorbereitungen und Schritte sind für die Planung und Durchführung meines bPSA besonders wichtig?
- Welche Institutionen könnten für mein Praktikum / Studienaufenthalt geeignet sein (in Bezug auf das Studienfach und was man später machen will)? Welche Vor- und Nachteile bieten die jeweiligen Institutionen?
- Wie und wo kann ich mich nach geeigneten Praktikumsstellen bzw. Institutionen für den Studienaufenthalt erkundigen? Wie finde ich sie?
- Ist mein Vorhaben an die Gegebenheiten des Landes angepasst? Prüfen der Realisierbarkeit (Infrastruktur, technische Mittel, Zugang zu Institutionen etc.)
- Welche Kontakte habe ich (in Deutschland und im Heimatland)? Wer wird mich wie unterstützen? Auf wen kann ich mich (nicht) verlassen?

Gruppe III – Antragstellung + Zeitmanagement

- Erfülle ich die Voraussetzungen für die Förderung? Was muss ich eventuell noch dafür tun?
- Welche Fristen muss ich beachten? Erstellt einen Zeitplan für das Einreichen der Unterlagen.
- Kontakt / Absprache mit der betreuenden Hochschullehrkraft: Wie gehe ich dabei am besten vor?
- Welche Rolle spielt entwicklungspolitisches, gesellschaftspolitisches, soziales Engagement in meinem Leben? Wie präsentiere ich dies für den Antrag auf bPSA?
- Welche Dokumente muss ich selbst erstellen und wo erhalte ich Unterstützung dafür (Ansprechpartner/innen im Herkunftsland, Professor/in, Gutachten Engagement, etc.)?
- Mit welchen Schwierigkeiten muss ich rechnen?

Gruppe IV – Aufenthalt und Auswertung

- Kann ich am Zielort noch weitere Kontakte knüpfen, die für meine Rückkehr von Vorteil sind und wenn ja welche?
- Was könnte vor Ort an Unvorhersehbarem passieren (z.B. Krankheit) und wie könnte ich darauf reagieren? Was und wer könnten mir dabei helfen?
- Inwiefern glaubst du, hast du dich während deiner Zeit in Deutschland verändert und wie könnte sich das auf deinen Aufenthalt im Heimatland auswirken (Reaktionen, Akzeptanz, etc.)? Wie würdest du damit umgehen (positive / negative Erlebnisse)?
- Wie gestalte ich die Auswertung meines bPSA? Was ist dafür wichtig?
- Wie geht es weiter, wenn ich wieder in Deutschland bin?
- Wie kann ich meine Erfahrungen weiter geben?

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen wurden im Plenum vorgetragen und diskutiert. Dabei zeigte sich, dass die Teilnehmer/innen die Informationen aus dem ersten Teil des Workshops und vor allem aus den Erfahrungsberichten des Vorabends schwerpunktmäßig sehr gut erfasst und umgesetzt hatten. Die Simulation, wie sie ein solches Vorhaben für sich selbst umsetzen würden und welche Dinge sie beim Ablauf der Vorbereitung, Antragstellung und Durchführung beachten sollten, wurden anhand der wichtigsten Fragestellungen umgesetzt. Dabei zeigte sich, dass das Finden von passenden Praktikumsstellen und Ansprechpartnern im Heimatland von Deutschland aus eine sehr große Herausforderung und Schwierigkeit ist.

Im Anschluss an die Mittagspause führte die Referentin Dr. Jutta Voigt aus Radebeul, freiberufliche Kommunikationstrainerin und Coach, ein „**Bewerbungstraining**“ durch. In der Zeit vor ihrem Workshop gab es für die Studierenden die zuvor durch eine Informationsmail angekündigte Möglichkeit eines Bewerbungsunterlagenchecks mit Frau Dr. Voigt, dieser Zeitraum konnten von 4 Studierenden intensiv genutzt werden.

Die Studierenden wurden am Anfang des „**Workshops I: Die Bewerbung – Lebenslauf und Motivations schreiben**“ gebeten, ihre Fragen zum Thema Bewerbung aufzuschreiben und erhielten die Aufgabe, diese den 4 Bereichen Lebenslauf, Anschreiben, Vorstellungsgespräch und Sonstiges zuzuordnen. In ihrem Vortrag ging die Referentin insbesondere auf folgende Punkte ein, die die Grundlage jeder erfolgreichen Bewerbung darstellen sollten.

- Selbstanalyse als wichtigste Vorbereitung für die Bewerbung: Was kann ich, wer bin ich, was will ich?
- Bewusstmachen der eigenen besonderen Kenntnisse in Bezug auf Sprache, Kultur und Interkulturelle Kompetenzen (insbesondere durch den Studienaufenthalt in Deutschland)
- Eigeninitiative zeigen und sorgfältige Recherchen über Unternehmen/Institutionen
- Stellenprofile immer mit den eigenen Vorstellungen und Fähigkeiten abgleichen

Nach einer kurzen Kaffeepause wurden im „**Workshop II: Das Vorstellungsgespräch als Rollenspiel**“ die von den Teilnehmenden aufgeschriebenen und aufgeworfenen Fragen weiter von der Referentin ausführlich und abschließend beantwortet. Die Zeit, um ein Rollenspiel durchzuführen, war aufgrund der Menge an interessierten Fragen und der sich wiederum anschließenden Vertiefungen leider nicht möglich gewesen.

Frau Sylvia Zwick stand am Abend für die Beantwortung zu bPSA-Anträgen zur Verfügung, was von einem Studierenden zur Abgabe und Besprechung seines Antrags für einen berufsvorbereitenden Studienaufenthalt genutzt wurde.

Sonntag, 17.03.2019

Am Sonntagvormittag referierte Frau Dr. Julia Boger vom World University Service (WUS) zum Thema „**Rückkehr und Jobsuche im Herkunftsland – Tipps und Informationen zu Förderprogrammen**“ und stellte Fördermöglichkeiten zur beruflichen Reintegration im Herkunftsland vor.

Als Einführung erläuterte Frau Dr. Boger die Arbeit des WUS zum Thema Reintegration und stellte Kooperationen, Projekte und Publikationen zum Thema vor. Die Referentin lieferte Hintergrundinformationen zur Migration in Form eines „Migrationsquizz“ und stellte die Migrationsbewegungen, innerhalb derer die Süd-Süd-Migration die größte ist, dar. Im Rahmen ihres Vortrages verwies Frau Dr. Boger auch auf Beispiele für eine gelungene Rückkehr in die Herkunftsländer und die Möglichkeiten, die internationalen Studierenden durch ihr Auslandsstudium die Türen im Heimatland öffnen können. Als besonders wichtig erachtet sie die rechtzeitige und intensive Vorbereitung für das Vorhaben der Rückkehr, für die ein berufsvorbereitender Praktikums- und Studienaufenthalt (bPSA) ein nützlicher und wichtiger Baustein sei. Weitere Orientierungshilfe könnten die vorgestellten Organisationen auch durch die Möglichkeit, die Studierenden und Absolvent/innen mit Rückkehrern in vielen Ländern des globalen Südens zu vernetzen, geben. Anschließend informierte Frau Dr. Boger die Teilnehmer/innen ausführlich über die aktuellen Fördermöglichkeiten durch folgende Institutionen:

- Programm Migration für Entwicklung (PME): Das vom Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM) durchgeführte Programm fördert Fachkräfte aus sogenannten Fokussländern bei deren beruflicher Rückkehr in entwicklungspolitische Arbeitsplätze.
- RE-Programm: Das Reintegrationsprogramm (RE-Programm) von Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst bietet für Fachkräfte mit kirchlichem und entwicklungspolitischem Interesse Reintegrationsförderung an.
- REAG/GARP: Die Fördermöglichkeiten des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) werden von der Internationalen Organisation für Migration (IOM) ausgeführt. Bei REAG (Reintegration and Emigration Programme for Asylum Seekers in Germany) und GARP (Government Assisted Repatriation Programme) werden vor allem Asylsuchende mit Rückkehrwunsch angesprochen.

In den letzten 30 Minuten erarbeiteten die Teilnehmenden ein Rollenspiel, mittels dessen sie sich in die verschiedenen Akteure einer Rückkehr hineinversetzen sollten: „Warum sollte er / sie mich beim Berufseinstieg / bei der Rückkehr im Heimatland unterstützen?“. Die Teilnehmenden schlüpften gruppenweise in verschiedene Rollen, die der Familie, der Freunde, der drei potentiellen Arbeitgeber (freie Wirtschaft, öffentlicher Dienst, (lokale) NGO), rückkehrende Fachkraft. Wie profitieren alle diese Gruppen von meiner Rückkehr, was sehen sie kritisch bei meiner Rückkehr? Dabei trat wieder in den Vordergrund, dass sich ein Netzwerk zu schaffen sowie sich auf gute Argumente vorzubereiten, einer missglückten Rückkehr und einem „Kulturschock“ vorbeugen kann.

Verwendete Methodik

Es wurden mehrere Gruppenarbeiten/Rollenspiele (bPSA, Rückkehr), PowerPoint-Präsentationen, Arbeitsblätter, Berichte und Bilder sowie eine Feedbackmethode (Evaluationsbogen) eingesetzt. Die Absprache sogenannter „Seminar-Fairnessregeln“ am ersten Abend vermittelte Werte wie Toleranz, Respekt und Freundlichkeit, die stets Grundlage im Miteinander bei STUBE Seminaren sind.

Seminarevaluierung

Die Seminarleiterin bat die Teilnehmer/innen um ein schriftliches Feedback und teilte gemeinsam mit der Co-Leiterin die Evaluationsbögen aus. Die Studierenden hatten die Möglichkeit, die einzelnen Vorträge und Referentinnen sowie die Leiterin und Co-Leiterin sowohl inhaltlich als auch organisatorisch zu bewerten, und gegebenenfalls auf nicht getroffene Erwartungen einzugehen. Die Seminarleiterin bedankte sich bei der Co-Leiterin für die Unterstützung sowie bei den Teilnehmenden für ihre Mitarbeit, großen Interesse, Hilfsbereitschaft und Aufgeschlossenheit. Dann wurden die Teilnahmezertifikate verteilt und es gab ein gemeinsames Mittagessen zum Abschluss.

Eindrücke vom Seminar

Die Teilnehmer/innen formulierten in der Auswertung, dass sie durch das Seminar viele wichtige und neue Informationen zu Bewerbung, Rückkehrförderung und Planung von Praktika erhalten haben. Die Erfahrungsberichte von den ehemaligen bPSA-Stipendiatinnen sahen viele als besonders wertvoll und inspirierend an. Viele sahen sich in hohem Maße motiviert, sich nicht nur für ihren eigenen Praktikums- und Studienaufenthalt, sondern sich auch für internationale Studierende und bei STUBE zu engagieren. Die Nachfrage (wie werde ich Co-Leiter/in, wie kann ich mich engagieren) war recht groß. Zusätzlich zu der inhaltlichen Bewertung kam zum Ausdruck, dass die Studierenden die Atmosphäre, das Kennenlernen neuer Leute und den interkulturellen Austausch geschätzt haben.

- Die Themen waren sehr interessant, hilfreich und ich habe neue Wege zur Entwicklung erfahren und wie ich dabei unterstützt werden kann.
- Tipps für Bewerbungen
- Ich habe viele Informationen bekommen über Möglichkeiten in der Heimat ein Praktikum zu machen oder auch eine Förderung für meine zukünftige Projekte in meinem Land zu bekommen.
- Alles hat mir wirklich gut gefallen. Ich habe neue Dinge gelernt und jetzt habe ich neue Ideen und mehr Motivation, meinen Horizont zu erweitern. Das Essen und die Übernachtung war auch prima und ich hatte wirklich Spaß bei Freunden, besonders weil ich vor kurzem umgezogen bin und mich einsam fühlte. Dankeschön.

- I have gained some new knowledge about the writing of a CV, motivation letter and the discussion was very productive.
- Das war eine sehr tolle Veranstaltung, sehr hilfreich für unsere berufliche Entwicklung
- Die Gestaltung und der Inhalt vom Seminar
- Ich nehme auf jeden Fall mit, wie ich mich gut bewerben kann und was es für Möglichkeiten gibt im Heimatland, wenn man zurückkehrt.
- Ich war zum erste Mal bei Stube Hessen und mir haben besonders alle Themen des Seminars gut gefallen z. B. Bewerbung, CV-Optimierung und bPSA-Vorbereitung/Planung
- Die Interaktion zwischen Referentinnen und Teilnehmer/innen
- Alles hat mir gefallen, macht einfach weiter. Toller Job!
- Alles war super und ich habe nette Leute kennengelernt.
- Service, Freundlichkeit, Gruppenarbeit
- Ich habe gelernt bzw. wiederholt, Vorträge zu halten

03.04.2019

Sylvia Zwick

STUBE-Hessen Mitarbeiterin